Feier zum 10jährigen Bestehen des Interreligiösen Runden Tisches im Kanton Zürich
Zürich, 23. September 2014
Grusswort von Corine Mauch, Stadtpräsidentin von Zürich

Sehr geehrter Herr Regierungsrat Graf
Sehr geehrter Herr Müller [Vorsitzender des Interreligiösen Runden Tisches]
Sehr geehrte aktuelle oder ehemalige Mitglieder des Interreligiösen Runden Tisches
Sehr geehrte Damen und Herren

Im Namen des Stadtrats der Stadt Zürich gratuliere ich dem Interreligiösen Runden Tisch des Kantons Zürich herzlich zu seinem 10-jährigen Bestehen. Allerdings muss ich zugeben, dass ich diese 10 Jahre nicht eindeutig einordnen kann. Denn diese Zahl löst bei mir nicht nur die Frage aus: «Was, schon 10 Jahre?» , sondern gleichzeitig auch die entgegengesetzte: «Was, erst 10 Jahre?» Und was war dann vorher?

Gab es denn zuvor keine entsprechenden Kontakte, keinen Dialog auf höchster Ebene zwischen den verschiedenen Religionen? Wer fühlte sich denn vorher dafür verantwortlich, zu wichtigen Fragen des religiösen Lebens Stellung zu nehmen? Wer ergänzte denn zuvor die Informations- und Begegnungsarbeit des Zürcher Forums der Religionen mit politischen und theologischen Einschätzungen und trug diese bei Bedarf an die Öffentlichkeit?

Ich stelle diese Fragen nicht deshalb, damit sie mir beantwortet werden, sondern deshalb, weil es seit 10 Jahren eine gute Antwort auf diese Fragen gibt: den Interreligiösen Runden Tisch.

Dass es den Interreligiösen Runden Tisch gibt, ist notwendig und wichtig. Und ich sage das als Präsidentin einer Stadt, in der viele Menschen keiner Religionsgemeinschaft angehören und in der sehr viele, auch viele religiöse Menschen, Religion primär als Privatsache erachten. Ob jemand Atheist oder Agnostikerin ist, ob e oder sie religiös ist oder nicht, und an welchen Gott sie glauben oder an welche Götter oder anderen höheren Mächte – all das darf uns bei der Entscheidfindung nicht beeinflussen.

Aber das heisst nicht, dass es gleichgültig ist, was und wie Menschen glauben. Denn es ist mir und dem ganzen Stadtrat ein zentrales Anliegen, dass die in unserer Gesellschaft gelebten kulturellen und religiösen Traditionen sichtbar sein können und Wertschätzung erfahren. Der religiöse Frieden ist ein hohes Gut. Dies ist nicht nur eine persönliche Aussage, sondern auch eine offizielle integrationspolitische Zielsetzung unserer Stadt, und dafür setzen wir uns mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln ein.

Wir tun dies im Wissen, dass insbesondere Angehörige von Minderheiten einem erhöhten Risiko ausgesetzt sind, mit pauschalisierenden und abwertenden «Urteilen» konfrontiert zu werden, und dass damit Ausgrenzungserfahrungen verbunden sind, die nicht nur weh tun und verletzen, sondern letztlich auch die Integration in unsere Gesellschaft hemmen oder gar verhindern. Denn Integration setzt Respekt und Akzeptanz voraus, von allen Seiten.

Dass dieses Risiko real ist, wissen Sie. Und treffen kann es alle, auch wenn in den letzten Jahren und Monaten insbesondere die muslimischen und jüdischen Bevölkerungskreise von wüsten Attacken und Beschimpfungen betroffen waren, die verständlicherweise grosse Sorge und Verunsicherungen auslösten.

Ich will es klar und deutlich sagen: Dies ist nicht akzeptabel. Es geht nicht an, dass Mitglieder unserer Gesellschaft aufgrund ihres Glaubens oder ihrer religiösen Überzeugungen angegriffen, beleidigt oder ausgegrenzt werden. Darum schützen unsere Verfassung und unsere Gesetze die Religionsfreiheit und darum wollen wir Diskriminierung nicht tolerieren. Wer sich bei uns an diese Werte und Gesetze hält, soll hier frei leben können, sich frei entfalten dürfen und in seinen Zugehörigkeiten respektiert werden.

Damit uns dies gelingt, immer wieder aufs Neue, braucht es uns alle. Es braucht eine klare und konsequente Haltung von der Seite der Politik und der Verwaltung. Und es braucht die Aktivitäten des Zürcher Forums der Religionen. Es braucht den Dialog und die Öffentlichkeitsarbeit des Interreligiösen Runden Tisches des Kantons Zürichs. Dafür, dass der Interreligiöse Runde Tisch diesen Beitrag leistet, danke ich ihm herzlich. Und ich gratuliere zu seinem 10jährigen Bestehen.

(Es gilt das gesprochene Wort.)